

vierteljährlich 4 Mark 80 Pf. einschließlich aller Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsorte sind, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in allen Postämtern zu beziehen. Bestellungen sind auf Verlangen zu übernehmen.

Gegründet 1877.



Die Hüllseite des Blattes ist für Anzeigen zu verwenden. Die Hüllseite ist 25 Pf. Die Hüllseite ist für Anzeigen zu verwenden. Die Hüllseite ist 25 Pf. Die Hüllseite ist für Anzeigen zu verwenden. Die Hüllseite ist 25 Pf.

Verantwortlicher: 11.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 24 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 30. Januar. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Die Gefahren für die Volksernährung.

Von Geh. Regierungsrat Professor Dr. Caro-Berlin.

Die Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes ist von der Lösung der Aufgabe durch die deutsche Landwirtschaft abhängig, für die Ernährung von Mensch und Vieh genügende Nahrungs- und Futtermengen zu erzeugen. Die Verschlechterung des Bodens in Deutschland im Ausland macht es für lange Zeit unmöglich, Nahrungs- und Futtermittel außerhalb Deutschlands in ausreichender Menge einzukaufen. Die Hungersnot wird, trotzdem sie an sich aufgehoben ist, erst dann ihre Hauptwirkung ausüben, wenn der Landwirtschaft nicht die Möglichkeit gegeben wird, diese Aufgabe zu lösen.

Es gehört hierzu zweierlei: die Beseitigung von Ausnahmestimmungen für die Landwirtschaft, welche sie gewalttätig außerhalb der allgemein gültigen Wirtschaftsgesetze stellen, und ferner die Erhöhung der Menge derjenigen Hilfsstoffe, die zur Aufrechterhaltung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse notwendig sind.

Es ist ein Unding, von der Landwirtschaft zu verlangen, daß sie ihre Erzeugnisse billiger verkaufen soll, als sie sie erzeugen kann. Die bestehende Zwangswirtschaft verkörpert ein solches Verlangen und ist deshalb mit den unheilvollsten Folgen der Produktionsminderung verknüpft. Ein Beispiel sei gegeben: Die Witterungsverhältnisse des Herbstes brachten es mit sich, daß die Herbstbestellung mit der Kartoffelernte zeitlich zusammenfiel. Die für Kartoffeln festgesetzten Preise sind, trotz Frühfröhen, in den meisten Fällen unzureichend, um die außerordentlich gestiegenen Kosten der Heranzüchtung und Abfuhr zu decken. Ist es da den Landwirten zu verdenken, wenn sie unter solchen Umständen die wichtigsten Arbeiten der Herbstbestellung zuerst verrichten und dann erst, nach und nach die Kartoffeln hinausbringen? Das Reichswirtschaftsministerium, das zugleich Reichsernährungsministerium ist, versucht nun, den Bankrott der Kartoffelwirtschaft dadurch zu retten, daß es den Landwirten, welche rechtzeitig abliefern, als besondere Prämie den Bezug von Stickstoffdünger ermöglicht. Es soll auf 100 kg. Kartoffeln 1 kg. schwefelhaltiges Ammonial (entsprechend 200 Gramm Stickstoff) gegen Höchstpreis geliefert werden, d. h. nur ein geringer Bruchteil der für die entsprechende Anbaufläche benötigten Menge.

Ein anderes Beispiel: Der Mehrertrag bei Ammonierung von Stickstoff beträgt rund 20 Tonnen Getreide auf eine Tonne Stickstoff. Eine Tonne Stickstoff kostet zurzeit rund 6000 Mark. Zur Erzielung der angegebenen Ertragssteigerung sind aber noch Kali und Kalk notwendig, so daß die Ausgaben rund 9000 Mark ohne Berücksichtigung der außerordentlich hohen Unkosten für Phosphorsäure, Erntelohn usw. betragen. Die Einnahmen aus 20 Tonnen Roggen betragen aber nur 8000 Mark. Ist es dem Landwirt zu verdenken, wenn er bei der Herbstbestellung die Verwendung künstlichen Düngers unterläßt, er nicht die volle Sicherheit hat, daß ihm die Preise der nächsten Ernte wenigstens einen ausreichenden Ersatz seiner Unkosten unter Berücksichtigung des mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbundenen Wagnisses bringen werden?

Die die Landwirtschaft hegende Zwangswirtschaft muß eine Änderung erfahren. Eine volle Beseitigung derselben wird von keinem einseitigen Landwirt und Volkswirt gefordert. Aber es muß dem Landwirt die Möglichkeit gegeben werden, nach Deckung des Eigenbedarfs und Ablieferung einer bestimmten Pflichtmenge die erzeugten Mehrmengen frei und entsprechend den sich gewalttätig durchbrechenden Wirkungen des wirtschaftlichen Naturgesetzes von Angebot und Nachfrage zu verwerten zu können. Es ist eine Nebenfrage, ob die abgesetzten Pflichtmengen nur bestimmten Verbrauchsarten (Steuerzahlern bis zu 6000 M. Einkommen oder bergleihen) oder abgestuft allen Bevölkerungsschichten zugewiesen werden sollen. Mögen die Preise für die freien Mehrmengen noch so hoch steigen, sie werden stets niedriger sein, als die Preise der im Scheidhändler erhältlichen Waren, welche zur ausreichenden Ernährung bei den jetzigen Rationen unumgänglich notwendig sind. Denn es kommt in Wegfall das Risiko des Scheidhändlers.

Auf diesem oder einem anderen zweckentsprechenden Weg muß die landwirtschaftliche Erzeugung gesteigert werden, es darf keinen Tag länger ein Zustand bestehen, der notgedrungen zu einer weiteren Verminderung dieser lebenswichtigen Erzeugung führt, denn Gefahr ist im Verzug!

Die Wirkung der Beseitigung der allen Wirtschaftsgesetzen widersprechenden Ausnahmestimmungen für die

Landwirtschaft kann aber naturgemäß nur dann erst eintreten, wenn der Landwirt genügend Rohstoffe für seine Betriebe erhält. Ohne solche ist auch der größte Anreiz und der beste Wille zur Produktionssteigerung nutzlos.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß Deutschland in der Lage ist, aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung sich mit der notwendigen Nahrung, wenn auch nicht mit Luxusmengen an Fleisch und Fett, zu versorgen, und daß dies, neben einer vollen freudigen Arbeit des Landwirts in erster Reihe durch genügende Zufuhr an künstlichen Düngemitteln geschehen kann. An Düngemitteln fehlt uns Phosphorsäure, deren Bezug aus dem Ausland ist teuer und ungenügend. Die deutschen Böden können aber bei der Düngung mit Phosphorsäure, die vor dem Krieg getrieben wurde, noch jahrelang mit verhältnismäßig geringen Phosphorsäuremengen auskommen, wenn ihnen genügend Stickstoff, Kali und Kalk zugeführt werden, also Stoffe, die in mehr als ausreichenden Mengen in Deutschland erzeugt werden können.

Vor dem Krieg gebrauchte Deutschland jährlich rund 200 000 Tonnen Stickstoff in Form künstlicher Stickstoffhaltiger Düngemittel. Der jetzige Bedarf beträgt mehr als 300 000 Tonnen, insofern Verringerung der Menge und Verschlechterung der Qualität des natürlichen Düngers, er kann auf 400-500 000 Tonnen erhöht werden, wenn auch die Vermehrung des Futteranbaus energisch in die Hand genommen wird. Die deutschen Stickstoffwerke sind zurzeit in der Lage, mehr als 860 000 Tonnen zu erzeugen, in kurzer Zeit an 500 000 Tonnen. Die tatsächliche Erzeugung beträgt nur rund 180 000 Tonnen. Die Minderung ist, nachdem Streiks usw. aufgehört haben, ausschließlich auf Kohlenmangel zurückzuführen. Die Verminderung der Stickstoffherstellung bewirkt, daß die Ernte des Jahres 1919 um rund 4 Millionen Tonnen Getreide oder um 20 Millionen Tonnen Kartoffeln geringer war, als sie sein konnte; das Fehlen von 200 000 Tonnen Stickstoff wird wiederum bewirkt, daß die Ernte des Jahres 1920 um die gleiche Menge Getreide oder Kartoffeln geringer sein wird, als sie sein könnte.

Die Folgen dieses Mangels beeinträchtigen wesentlich die Volksernährung nach verschiedener Richtung. Die Erzeugungskosten der ungenügend beschäftigten und zu wiederholten Malen und teilweise Stillständen gezwungenen Werke werden mit den steigenden Löhnen und Rohstoffpreisen unerträglich hoch. So ist das kg. Stickstoff von zwei Mark im Februar 1919 auf rund sechs Mark gestiegen. Schon dieser Preis erschwert die Anwendung des Stickstoffs bei den jetzigen Getreide- und Kartoffelpreisen, eine weitere Preissteigerung des Stickstoffs wird auch durch erhöhte Getreidepreise nicht ausgeglichen werden können.

Die volle Beschäftigung der Stickstoffindustrie würde die Steigerung ihrer Erzeugungskosten und folglich auch die Erhöhung der Produktionskosten der Landwirtschaft verhindern; die mögliche Vergrößerung der Stickstoffherzeugung über den deutschen Bedarf hinaus würde die an sich unbegrenzte Ausfuhr des Ueberschusses zu den dreifachen Inlandspreisen und damit eine Abwertung des inländischen Stickstoffpreises ermöglichen.

Ähnliche Verhältnisse liegen bei der Kaliumherstellung vor. Diese erzeugt zurzeit kaum die Hälfte derjenigen Menge welche nötig ist, um die deutsche Landwirtschaft voll zu beliefern und diejenigen Mengen zu exportieren, welche für den Gintausch der allerwichtigsten Nahrungsmittel nötig sind.

Der Mangel an Stickstoff und Kali verringert nicht nur die Erzeugungsmöglichkeit der Landwirtschaft, sondern steigert damit auch ihre Produktionskosten, die bei vermehrter Erzeugung eine wesentliche Verminderung erfahren.

Dabei sind die für die Vollerzeugung in Frage kommenden Kohlenmengen im Verhältnis zu den vernichtenden Folgen, welche ihr Fehlen bei der Stickstoff- und Kaliherzeugung nach sich zieht, außerordentlich gering. Die gesamte Anforderung der Stickstoffindustrie beträgt rund 2 Prozent der derzeitigen Steinkohlenförderung; die gesamte Anforderung der Kaliumindustrie rund fünf Prozent der derzeitigen Braunkohlen- (Brikett-) Erzeugung.

Noch kann hier zum Teil wenigstens Abhilfe geschaffen werden, noch steht ein Zeitraum von vier bis fünf Monaten zur Verfügung, in welchem Dünger in den Boden gebracht und die Ernte 1920 erhöht werden kann. Die Stickstoff- und Kaliwerke können sofort voll arbeiten, wenn sie genügend Kohlen haben. Es darf aber kein Tag verloren gehen, wenn nicht unendliches Unheil zur Wirkung werden soll.

Der Kurssturz der Mark.

Von einer dem Reichsfinanzministerium nahestehenden Seite wird über den Kurssturz der Mark mitgeteilt: „Die Lage am Devisenmarkt ist durch die starke Entwertung, die die Reichsmark in den letzten Tagen an den neutralen Plätzen erfahren hat, und infolge der Nachfrage nach ausländischen Devisen in Deutschland selbst überaus kritisch geworden. Die jetzige Lage ist zum erheblichen Teil dadurch entstanden, daß die Guthaben, die Deutsche im Ausland durch Warenexporte und auf andere Weise gewonnen haben, nicht der Gesamtwirtschaft dienstbar gemacht werden, was man zum Teil mit der Steuerflucht zu erklären vermag, zum Teil damit, daß deutsche Firmen diese Guthaben zur Deckung bestehender oder späterer Verpflichtungen sich zurückhalten wollen. Man wird daher nach Mitteln suchen müssen, diese ausländischen Guthaben zu Zwecken der Gesamtwirtschaft nutzbar zu machen. Wie es heißt, hat das Reichsfinanzministerium die Absicht, zu diesem Zweck die Devisenordnung in irgend einer Form wieder aufleben zu lassen. Die ständige Valutakommission wird sich in den nächsten Tagen mit dieser Frage beschäftigen. Der Kurssturz, den neben der Reichsmark auch die französische Franken und das englische Pfund erfahren haben, deutet darauf hin, daß die Ordnung der Devisenverhältnisse nicht nur eine deutsche, sondern eine internationale Angelegenheit ist. Es ist daher zu hoffen, daß die von Angehörigen verschiedener Länder an ihre Regierungen gerichtete Werbung, so schnell wie möglich eine internationale Valutakonferenz einzuberufen, nunmehr auf fruchtbaren Boden setzen wird.“

Neues vom Tage.

Handelsbeziehungen zu Rußland.

Berlin, 29. Jan. Die Blätter berichten, daß mit Sowjetrußland Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen eingeleitet werden sollen.

Verfahren gegen Baltikumstruppen.

Berlin, 29. Jan. Nach amtlicher Mitteilung sind von Truppen des 6. Reservekorps, die aus dem Baltikum zurückgeführt sind, Beleidigungen und Tätlichkeiten gegen feindliche Offiziere der Entente-Kommission verübt worden. Die Beschuldigten werden nun nach Berlin kommandiert, um dort abgeurteilt zu werden. Zwei deutsche Offiziere sind bereits in Haft genommen worden.

Lieferungsverträge mit der Landwirtschaft.

Berlin, 29. Jan. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der der sofortige Abschluß von Lieferungsverträgen mit den Landwirten verlangt wird. Das sei der beste Weg, die Volksernährung sicherzustellen. Die Landwirte müssen jetzt schon wissen, wie sie mit den Preisen für ihre Erzeugnisse daran seien, damit sie sich bei der Feldbestellung darnach richten können. Würde das bisherige Mißverhältnis der Preise beibehalten, so würde die Gefahr, daß gerade der Anbau der wichtigsten Erzeugnisse wie Brotgetreide und Kartoffeln noch mehr zurückgehe und die Volksernährung stünde vor einem Zusammenbruch. Die preussische Landesversammlung hat einen Antrag Friedberg angenommen, daß für die der Zwangswirtschaft unterliegenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse schon jetzt Preise für die nächste Ernte festgesetzt werden sollen. Die Preise sollen so hoch bemessen sein, daß der Gefahr der Verminderung der Aussaat vorgebeugt wird. Für den Kartoffelbau sollen hinreichende Saatkartoffeln gesichert werden.

Bergarbeiterstreik.

Leipzig, 29. Jan. Im Lugau-Deisniger Steinlohlengebiet wurde von dem kommunistischen Bergarbeiterbund die sechsständige Arbeitslosigkeit, Abschaffung der Arbeitsarbeit, eine Feuerungsbeihilfe von 1000 Mark usw. gefordert. Der Bergbauische Verein lehnte die Forderungen ab, worauf etwa drei Viertel der Arbeiter die Arbeit niederlegten. Es wird befürchtet, daß sich der Ausstand auf weitere Gebiete ausdehne. Das sächsische Arbeitsministerium lehnt nach dem „Leipzig Tagbl.“ die sechsständigen und die Anerkennung des kommunistischen Bundes ab. Die Technische Rothilfe ist zur Vermeidung der Notstandsarbeiten aufgebieten worden.

Essen, 29. Jan. Ueber die Lage im Ruhrgebiet äußerte sich der Reichskommissar Severing, nachdem die vier Bergarbeiterverbände erklärt haben, daß sie die sechsständigen nur durch internationale Verhandlung erreichen wollen, sei die Gefahr eines allgemeinen Streiks beseitigt. Sollten die Kommunisten weiter aufwiegen, so werde fest zugegriffen werden. Mit Streikenden werde nicht verhandelt.



Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 29. Jan. Die Ausplünderung des Saargebietes hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung zu einer Kundgebung veranlaßt. Von den Vertretern aller Parteien wurde zum Ausdruck gebracht, daß es mit dem Ausverkauf des Saargebietes nicht mehr zu weiter gehen dürfe, wenn nicht in kürzester Zeit eine Katastrophe des Hungers und des Elends hereinbrechen soll. Es wurde betont, daß die Bestimmungen des Friedensvertrags den Alliierten die Pflicht auferlegen, für das Wohl der Bevölkerung einzutreten, nicht aber eines solchen Ausplünderung ruhig zuzusehen.

Wien als Sonderstaat.

Berlin, 29. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Wien: Die Vorarbeiten für die Sonderstellung Wiens als selbständiger Bundesstaat im Rahmen der Republik Oesterreichs sind so weit vorgeschritten, daß der entsprechende Gesetzentwurf demnächst der Nationalversammlung vorgelegt werden soll.

Wilson für die Unterstützung Oesterreichs.

Washington, 29. Jan. Präsident Wilson forderte den Schatzsekretär nochmals auf, sich wegen eines Vorkaufschusses von 150 Millionen Dollar für Kohlen für Deutsch-Oesterreich und Armenien an den Kongreß zu wenden. Er könne nicht glauben, daß die Vereinigten Staaten nicht imstande sein sollten, dem Elend dieser Völker zu helfen.

Wilson wird sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu längerem Aufenthalt nach Kalifornien begeben.

Rotterdam, 29. Jan. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Kohlenausfuhr aus den Vereinigten Staaten verboten worden ist.

Washington, 29. Jan. (Reuter.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Mexiko, Fletcher, ist zurückgetreten.

Der Krieg im Osten.

London, 27. Jan. „Westminster Gazette“ meldet, einem Ausschuss des Roten Kreuzes sei erlaubt worden, sich nach Odesa zu begeben, um die Not unter den Kriegsgefangenen in Turkestan zu lindern. 60.000 von diesen Gefangenen sind bereits an Hunger und Krankheit zu Grunde gegangen. Der Rest, 40.000 an Zahl, sitzt schnell dahin.

Die „Times“ meldet aus Stadiwostok, daß Horward (Fischer) sich in Charbin zum Oberbefehlshaber angeordnet habe. Eine Eisenbahnladung mit Gold, die der Regierung Kollschals gehört, haben die Tschechen in Händen.

Heimkehr der Gefangenen.

Geiern trafen 1000 befreite Gefangene im Durchgangslager Glosheim (Ludwigsburg) ein.

Der holländische Dampfer „Roslar“, der mit 400 aus Amerika ausgewiesenen polnischen Staatsangehörigen in Danzig eingetroffen ist, ist nach Rönne abgegangen, um 450 Deutsche, die in Algier und auf Korsika interniert waren, nach Hensburg und Sonderburg zu bringen, damit sie an der Abstimmung in Schleswig teilnehmen können.

Admiral Reuter, der Befehlshaber der deutschen Flotte vor Sapa Flow, befindet sich nach dem Londoner „Globe“ auf der Heimreise nach Deutschland.

Anschlag aufairo.

Rairo, 29. Jan. (Habas.) Ein als Amateurphotograph verkleideter Mann versuchte, den Minister für die öffentlichen Arbeiten, Sirri Pascha, zu ermorden, indem er eine Bombe gegen ihn warf. Der Minister wurde nicht verletzt, obwohl sein Auto zerschmettert wurde. Der Attentäter konnte verhaftet werden.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 30. Januar 1920.

P.B. Sitzung des Gemeinderats vom 28. Januar. Anwesend: Der Vorsitzende, sowie 13 Mitglieder des Gemeinderats, ersichtlich Karl Dug. Ueber die Milchpreisregelung fuhr eine sachliche eingehende Beratung statt; der in der Sitzung anwesende Leiter der Milchverteilungsfelle Rogold gibt Aufschluß über die Art der Zuweisung an die hiesige Milchsammlung, sowie über die Unkosten, welche an Beifahr durchschnittlich 9 Pfennig pro Liter betragen, sodas sich der Milchpreis ab Sammelstelle auf 93 Pf. stellt. Der Beamte führt ferner aus, das durch die hier eingerichtete Molkerei sich ein Ausgleich in der Milchlieferung sowohl, als auch die Abgabe von Frischbutter und Magermilch ermöglichen lasse, was einen wesentlichen Vorteil für die hiesigen Verbraucher bedeute. Der Gemeinderat beschließt, den Verbraucherpreis auf 90 Pf. das Liter festzusetzen, unter Uebernahme der Mehrkosten auf die Stadtkasse, ebenso den Milchhalter eine Prämie von 4 Pf. pro Liter zu gewähren, sofern von denselben das durchschnittliche Lieferungsoll erreicht wird. — Die in letzter Zeit erneut wieder gestiegenen Preise für Rohmaterialien machen eine weitere Erhöhung der Strompreise des Elektrizitätswerkes notwendig. Nach Begründung durch den Vorsitzenden wird beantragt, den Strompreis für Licht auf 75 Pf., für Kraft auf 45 Pf., den Pankaltarif auf 35 Pf., sowie den Preis für Grobabsnehmer auf 40 Pf. für d. R. W. zu erhöhen; für Stromabgabe zum Fatterschneiden usw. werden bis zu 2 Stück Grobvieh oder Pferde Mk. 2.—, für jedes weitere Stück Mk. 1.— in Rechnung gestellt. Der Gemeinderat beschließt, die Erhebung dieser Sätze mit Wirkung ab 1. Januar. Eine Hilfskraft im Elektrizitätswerk kann anbehalten werden und soll auf 1. April zur Entlassung kommen. — Der Vorsitzende beantragt die Anstellung eines weiteren dritten Polizeidiener, welche durch die wiederholte Erkrankung von Polizeidiener Eugenbach wie durch die geschäftliche Überlastung der beiden Polizeidienerstellen nötig geworden sei. Der Gemeinderat kommt zu dem Beschluß, die Schaffung einer weiteren dritten Polizeidienerstelle zu genehmigen und solche zur Bewerbung ausgeschrieben. Den Polizeidienern soll künftig der Titel „Schwamm“ zukommen. — Infolge behördlicher Anregung steht die Frage der Ausdehnung des Unterrichts an der Arbeitsschule auf das ganze Gebiet der Hauswirtschaft zur Beratung. So wünschenswert die Einführung einer eigentlichen Haushaltungsschule am hiesigen Plage auch wäre, so muß doch im Hinblick auf die Anstellung weiterer Lehrkräfte und die Schwierigkeiten bei der Sozialbeschaffung in gegenwärtiger Zeit hiebei Umgang genommen werden. — Kenntnis genommen wird von einem Geloh nach welchem Zuschüsse zu den Ausgaben für Kriegsmobilitätspflege ab 1. April d. J. von Seiten des Reichs nicht mehr gewährt werden. — Ein am 14. Januar stattgehabter Reiseverkauf findet nach längerer Aussprache Genehmigung.

— Hinaufhebung des steuerfreien Einkommens. Nach dem Entwurf des Reichseinkommensteuergesetzes bleiben Einkommen bis 1000 Mark, das sogenannte Existenzminimum, steuerfrei. Der Steuerausgleich der Nationalversammlung hat in seiner Sitzung vom 28. Januar die Grenze auf 2000 Mark hinaufgesetzt; außerdem sollen für jede hinzutretende Person eines Haushalts weitere 500 Mark des Einkommens steuerfrei bleiben. Wenn dieser Beschluß von der Nationalversammlung aufgenommen wird, so hätte also z. B. in Zukunft ein Haushaltungsvorstand einer Familie mit fünf Köpfen bei einem Einkommen von 6000 Mark nur von einer Einkommenshöhe von 2000 Mark die Steuer zu entrichten, denn 2000 Mark sind für ihn

selber steuerfrei und für die übrigen vier Familienglieder darf er je 500 Mark, zusammen 2000 Mark, vom steuerbaren Einkommen abziehen. Unterstaatssekretär Mölle machte darauf aufmerksam, daß nach diesem Beschluß viele Milliarden des Gesamteinkommens im Reich steuerfrei bleiben würden und das Ergebnis der Steuer entsprechend vermindert werde.

— Die Zündhölzer sind fast völlig aus dem Markt verschwunden. Kaum ist noch irgendwo eine Schachtel aufzutreiben. Es kann kein Zweifel sein, daß hier die preissteigende Spekulation die Krallen wieder im Spiel hat wie vor kurzem bei den Zigarren. Gibt es denn wirklich keine Mittel, dem schändlichen Wucher auf die Röhle zu kommen? Durchsuchungen von Häusern, Lagern und Fabriken und eventuell Beschlagnahme mit angemessenen Strafen müßten doch zum Ziele führen können.

— Ausprägung von Reichsmünzen. Im Dezember wurden in deutschen Münzstätten geprägt für 573 468 Mk. 40 Pf. eiserne Fünfpfennigstücke, für 142 052 Mk. 60 Pf. Zehnpfennigstücke aus Zink und für 251 201 Mk. Fünfzigpfennigstücke aus Aluminium.

— Im Postverkehr mit der Rheinpfalz treten von jetzt an die allgemeinen deutschen Postbestimmungen wieder in Kraft mit Ausnahme der zum Saargebiet gezogenen Landbestelle.

— Vorsicht beim Weinkauf! Im Lauf des letzten Jahres kamen verschiedene Weinhändler und Wirte dadurch in Schaden, daß sie von der Pfalz (besetztes Gebiet) Rotwein mit schiller- bis dunkelroter Farbe bezogen haben. Bei der Kontrolle wurde festgestellt, daß diesen Weinen Teerabstoß zugelegt war. Da der Zusatz von Farbstoff laut Weingehes verboten ist, müßten derartige Weine beschlagnahmt und eingezogen werden. Die Käufer von Wein aus dem besetzten Gebiet haben diesen zum Voraus zu bezahlen.

— Die Zuderfabrik Stattsart steht in Unterhandlungen wegen des Beitritts zur Interessengemeinschaft Frankenthal-Waghäusel.

— Die Viehablieferung. Wegen der in Württemberg auftretenden und vielfach tödlich verlaufenden Maul- und Klauenseuche wird die Ablieferung des Viehs aus Württemberg an Frankreich und Belgien auf noch unbestimmte Zeit verschoben, — aber nicht aufgehoben.

— Die Würt. Wäshereibeisiger beschloßen, eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen.

Reuweiler, 29. Jan. (Schwere Ausschreitungen). Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Tübingen waren gestern Nachmittag Statorskommandant Sauter und Landjäger Ocker hier tätig, um auf Grund von Anzeigen, die von privater Seite wegen umfangreichen Schleichhandels und Viehschmuggels an die Staatsanwaltschaft ergangen waren, Erhebungen anzustellen. Als die beiden Beamten gegen 1/9 Uhr abends aus dem Rathaus in die Dunkelheit heraustreten, wurde der vorausreitende Landjäger Ocker von hinten her mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen. In der Dunkelheit konnten die beiden Be-

Die Volkabstimmungen im Grenzland sind
Prüfstein für politische Reife.
Oh Deine
Grenz-Spende
für die Volkabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73770
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW32

Erzähl.
Die Saat wird grünen.
Es wächst viel Brot in der Winternacht,
weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat;
erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
spritzt du, was Gutes der Winter tat.
Und deutet die Welt dir öd' und leer,
und sind die Tage dir rauh und schwer:
sei still und habe des Wandels acht:
es wächst viel Brot in der Winternacht.
F. W. Weber.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.
(66. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).
Der Franzose konnte unschwer erfahren haben, daß ich an der Aufklärung der Mordtat arbeitete. Vielleicht hatte er auch irgendwie Kenntnis von meiner Arbeit erhalten, die Photographen zu veranlassen, und wollte das verhindern. Jedenfalls sind jetzt alle meine Bemerkungen zu seiner Ueberzeugung geworden. Und um die Rette meiner Entdeckungen zu schließen, hat nun Herbert von Lehow im Park von Hohenhausen einen zweiten Hirschhornknopf gefunden, den er hier im Schlafzimmer seiner Schwester zeigte. Jetzt steht es bei mir fest: der Baron war Katenhoops Geld schuldig, und er hatte ihn wohl auch sonst noch zu fürchten. Sein Untergebener oder hatte ihn zu fürchten eben um jener Sammlung von Photographien willen. Im Auftrage seines Herrn nun ermordete er den Unglücklichen auf Katenhoop, und die Gueirin sorgte dann dafür, daß sich der Verdacht auf einen Unschuldigen lenkte, und daß man die Nachforschungen nach einem anderen Täter nur lässig betrieb. Da erfuhr er, daß ich mich für die Aufklärung der Mordtat ins Zeug legte, schickte, daß ich

die Bedeutung der Photographien erkannt hatte, und wollte deshalb um jeden Preis verhindern, daß ich mein Vorhaben, nach Berlin zu reisen, ausführen konnte. Der „Anfall“ mit dem Automobil sollte ihm dazu verhelfen. — So weit sehe ich alles ganz klar — aber ich bin leider nicht imstande, auch nur einen kleinen Teil hiervon zu beweisen. Und eben Beweise muß ich mir jetzt zu schaffen suchen. Davon die Gueirin und seine Bundesgenossen glauben mich für den Augenblick unerschütterlich, und sie haben also nach ihrer Meinung keinen Grund, sich sehr in acht zu nehmen. Eben deshalb habe ich die „Gehirnkrankheit“ simuliert. Wenn sie wüßten, daß ich wohl und munter bin, würden sie wahrscheinlich irgend etwas aushecken, mich unerschütterlich zu machen — oder sie würden mir doch tausend Hindernisse in den Weg legen. So kann ich gegen sie wirken, ohne daß sie eine Ahnung davon haben.
Vergehen Sie — aber wie wollen Sie das beginnen, während Sie hier im Bett liegen und eine Krankheit simulieren müssen? — Was Sie vor den Wegnern schlägt, verurteilt meiner Meinung nach Sie selbst zur Unfähigkeit.
Das darf es natürlich nicht. Hören Sie deshalb meinen Vorschlag, Helene: wenn Ihr Dattel gekommen ist und mich unterrichtet hat, gehen Sie zu den Herrschaften hinunter und erklären, es ginge mir etwas besser, Herr Doktor Bahirus habe jedoch erklärt, daß ich gerade heute unbedingt Ruhe haben müßte, und daß mich deshalb niemand mehr sehen könnte. Unterdessen bleibe ich mich an, und mit Ihrer Hilfe schleiche ich mich aus dem Herrenhaus hinaus. Morgen früh leide ich wieder jenseit, um wieder zum schwer Verletzten zu werden.
In diesem Augenblick wurde an die Tür geklopft. Helene nahm rasch seine gewöhnliche Stellung ein und schloß die Augen, während Schwester Helene zur Tür ging, um zu öffnen. Herbert von Lehow stand auf der Schwelle.
„Vergehen Sie“, sagte er bereiten. „Aber ich wollte mich erkundigen, ob meine Schwester vielleicht hier sei oder hier gewesen ist?“
Helene Bahirus schüttelte den Kopf.
„Ich habe das Bettlein heute noch gar nicht gesehen“, erwiderte sie. „Hier oben ist sie jedenfalls nicht gewesen.“
Wir stehen vor einem Rätsel. Vor beinahe drei Stunden ist sie angeblich ins Dorf Hünner gegangen. Als ich durch den Dienet dort nachfragen ließ, hat er überall die Antwort bekommen, meine Schwester sei nirgendwo gesehen worden. Sie ist spurlos verschwunden, und es sieht beinahe aus, als ob ihr etwas angeschlossen wäre.“

20. Kapitel.
Wie wenn er plötzlich ein Geipent erblickte, war Herbert von Lehow zurückgeprallt, als sich Heinz von Melten in Bett ausgerichtet hatte und ihn, alle Krankheit vergeßend, in hastig hervorgehobenen Worten um nähere Aufklärung über das Verschwinden seiner Schwester befragte. Er gab die gewünschte Auskunft; dann aber begehrte er selbst eine Erklärung über die merkwürdig rasche Genesung seines Freundes.
Es ging nun nicht mehr an, ihm die Wahrheit noch länger zu verheimlichen. Das, was er vorhin Helene Helene Bahirus erzählt, wiederholte ihm Melten freilich nicht. Er erklärte ihm nur, daß er sich genügt gesehen hätte, sie zu läuschen, um auf diese Weise die Untat auf Katenhoop aufklären zu können.
Herbert dachte an das Gespräch, das er vorhin mit dem Vater geführt — und er verglich dem Freunde ohne weiteres. Erwiderte ihm doch selbst jedes Mittel recht, das dazu führen konnte, dem Freunde seinen gefährdeten guten Namen zu retten! Das Verschwinden Annas verzeigte Melten in die fürchterliche Aufregung. Er erklärte, sofort aufstehen zu wollen, um sich persönlich an den Nachforschungen zu beteiligen. Erst auf Herberts eindringliches Vorhalten hin, daß er durch ein solches Vorgehen alles wieder aufs Spiel setze, ohne einen wirklichen Nutzen zu erzielen, stand er schweigen Dergens von seinem Entschlusse ab. Er drängte nun Herbert zu gehen und nach der vermögten Schwester zu suchen. Und der Student, der selbst in großer Sorge war, willfahrte seinem Verlangen.
Als sich die Tür des Zimmers hinter ihm geschlossen hatte, wandte Melten sich ungenüß an Helene.
„Ich muß aufstehen — ich muß!“ sagte er. „Ich halte es hier in meiner Unfähigkeit einfach nicht aus. Gehen Sie zehn Minuten hinaus, unterdessen bleibe ich mich an. Ich werde mich von Gueirnhagen schleichen; wenn Ihr Dattel kommt, müssen Sie ihn entweder einweisen oder auf irgend eine Weise verhindern, in das Krankenzimmer zu kommen.“
„Das eine ist so unmöglich wie das andere“, erwiderte ihm Helene ruhig. „Ich bitte Sie, wenigstens eine halbe Stunde noch ruhig liegen zu bleiben. Mein Dattel muß in jedem Augenblick kommen, und seine Untersuchung währt niemals lange. Wenn er gegangen ist, mögen Sie sich dann u Gottes Namen aufheben.“
Fortsetzung folgt.



auten ihre Gegner nicht sehen und so wurden sie von einer Schar junger Burschen mit Prägeln derartig mißhandelt, daß beide sehr schwere Verletzungen davontrugen. Da ein Galter Fabrikant in entgegenkommender Weise seinen Kraftwagen zur Verfügung gestellt hatte, konnte noch am selben Abend eine Gerichts-Kommission den Tatbestand ansprechen, unter Zuhilfenahme aller im Bezirk verfügbaren Landjäger. Es wurden etwa 12 Verhaftungen von 20-30 jährigen jungen Leuten vorgenommen, die im Laufe des Tages aus Amtsgericht eingeliefert werden sollen. Als der Chauffeur den Kraftwagen zur Abfahrt fertig machen wollte, wurde aus etwa hundert Meter entfernt ein Schuß abgegeben, der den Führer des Autos beschädigte. Der Schuß kammit augenscheinlich aus einem Militärgewehr und dürfte mit der ausgesprochenen Absicht abgegeben worden sein, den Wagen gebrauchsunfähig zu machen. Die Bevölkerung, die natürlich in großer Erregung ist, verhielt sich im allgemeinen ruhig; nur wurde verlangt, daß die Verhafteten durch Wagen abtransportiert würden. Strengere Sicherheitsmaßnahmen sind daher vorerst nicht vorgesehen. Die beiden Beamten werden heute, wenn ihr Zustand es gestattet, ins Bezirkskrankenhaus überführt. Momentlich Landjäger Oder ist sehr schwer verletzt, doch sind glücklicherweise die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Neuenbürg, 29. Jan. (Zusammenstöße mit der Polizeiwehr.) Die Wirksamkeit der Polizeiwehrtruppen im Bezirk Neuenbürg, vor allem in Feldriemach, die im Interesse der Bevölkerung (Milchviehfürsorge) erfolgen muß, ist in den letzten Tagen durch das unverständliche Verhalten eines Teils der Bevölkerung in bedenklicher Weise gestört worden. Noch immer gibt es Denker von Fahrwerken die sich nicht dazu verstehen können, bei der notwendigen Kontrolle ihres Fahrzeuges auf die Bureau der Polizeiwehrtruppen anzuhalten. Es ereigneten sich zwei solcher Zwischenfälle. Bei dem letzten wurde geschossen und zwei Personen leicht verletzt.

Heid, 29. Jan. (Schwindelhafte Ueberfälle.) In den letzten Tagen sind aus der Umgebung zwei schwere Ueberfälle gemeldet worden, in denen jeweils der Täter die angefallenen Personen, ein Fräulein und ein Schüler, mit Gewürzen durch einen Strich bedroht haben soll. Die Landespolizei hat den Angaben der Ueberfallenen nachgeforscht und hat ermittelt, daß beide gelogen und die Polizei durch ihre Angaben irreführen versucht haben. Die Gründe für das Verhalten der beiden Lügner müssen Dienstgeschwimmis des Landespolizeiamts bleiben.

Stuttgart, 29. Jan. (Falschmeldung.) Gestern Abend wurde vom „Neuen Tagblatt“ durch Extrablatt bekannt gegeben, daß Erzberger gestorben sei. Das Blatt teilt heute mit, daß es durch eine ihm zugegangene Meldung irreführt worden sei.

Wellingingen, 29. Jan. (Diebstahl.) Die Gemeinde erteilte aus ihrem Langholz 1022 Prozent des Meierpreises. Käufer ist das Dampf-Sägerwerk Andreas Koch in Troßingen.

Öttingen, 29. Jan. (Ausweisung.) Der hannoversche Gewerkschaftssekretär August Seebacher ist aus Dürrenberg ausgewiesen worden.

Schramberg, 29. Jan. (Unglücksfall.) Auf der Straße nach Tennenbrunn befindet sich eine enge, gefährdete Wegführung, die Teufelstübe genannt. Dort hat sich schon mancher Unfall ereignet. Am Dienstag geriet das Fuhrwerk des Mühlenbesizers Sieber von Dunningen bei Glattens ins rutschen und das dreijährige Pferd, im Wert von 12000 Mark, fiel auf einen Geländepfosten auf und verendete. Der mit Sägmehl beladene Wagen stürzte in die Schlucht.

Stuttgart, 29. Jan. (Die Feuerzuzulagen vor dem Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß behandelte am Mittwoch die Feuerzuzulagen. Unterbeamte mit einem Einkommen bis zu 1800 Mk. sollen monatlich erhalten in Stuttgart 500 Mk., in Ortsklasse II 450 Mk. und in allen übrigen Orten der Ortsklassen III und IV 375 Mk. Für die Einkommen bis zu 4800 Mk. werden in diesen drei Gruppen folgende monatliche Feuerzuzulagen gewährt: 487,50 Mk., 425 Mk. und 350 Mk. Für die Einkommen über 4800 Mk. 475 Mk., 400 Mk. und 325 Mk. Der Aufwand für das laufende Vierteljahr bis 31. März 1920 beläuft sich auf 25 Millionen Mark. Die Erhöhung der Tarife für die Staatsarbeiter ist in dieser Summe noch nicht inbegriffen. Den Beamten usw. soll vorerst eine Abschlagszahlung ausbezahlt werden. — Gegen die Verlegung der Forstlehranstalt Tübingen berichtet Abg. Scheef. Der Kultminister gab eine Darlegung über den Stand der Verhandlungen mit Baden und Hessen. Er hielt eine Vorentscheidung nicht für angängig und sagte eine Aufklärung im „Staatsanzeiger“ zu. Die Vereinbarungen zwischen den beteiligten Staaten über eine gemeinsame Anstalt begegnen erheblichen Schwierigkeiten. Zum Schluß der Verhandlungen kam der Wunsch des württ. Städte-tages zur Förderung, eine Aussprache mit dem Finanzausschuß zu halten, um die Stimmung in der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen. Nach der Geschäftsordnung kann der Ausschuß Abordnungen nicht empfangen, weshalb auf eine andere Art die Aussprache stattfinden soll.

Vermischtes.

Der rechte Mann. Die gemeldet, ist der französische Abgeordnete Jonnart zum Vorsitzenden der Wiedergutmachungskommission ernannt worden. Jonnart erfreut sich der besonderen Wertschätzung des Marschalls Foch, der ihn wiederholt für den Posten vorgeschlagen hat und einmal in einer Sitzung der Friedenskonferenz erklärte, Jonnart sei der rechte Mann, er werde den letzten Pfennig aus Deutschland herausziehen.

Dem Maulwurf wird gegenwärtig eifrig nachgestellt, weil für das Feld eines einzelnen Tieres ein Preis von 8 bis 10 Mark bezahlt wird. In Dachau bei München erlöste ein Maulwurfsjäger kürzlich durch abgelieferte Felle bei einem Kürschner auf einen Sitz 6500 Mark. Der Maulwurf wird schädlich, wo er in großer Zahl auftritt, an sich ist er aber ein nützliches Tier, das eine Menge Ungeziefer vertilgt. Würde er jetzt ausgerottet oder stark vermindert, so könnte der Landwirtschaft großer Schaden entstehen.

Goldfund. In dem Nachlaß des kürzlich von einem feindlichen Kachbarn erschossenen Gastwirts Eduard Pfeiffer in Werbach bei Tauberhofsheim wurden neben erheblichen Beträgen in Wertpapieren auch 10000 Mark in Goldstücken gefunden. Da für ein 20 Markstück zurzeit über 300 Mark in Papier gezahlt werden, so macht das eine recht schöne Summe aus.

Letzte Nachrichten.

Paris, 30. Jan. Im Palais schreibt Arthur Meyer: Angesichts des Scheiterns unserer Politik, die für uns nur gegenüber den bisherigen Feinden günstig steht, muß im internationalen Interesse jede Sentimentalität verschwinden. Es ist völlig klar, daß wir unsere Handelsbeziehungen mit Deutschland aufnehmen müssen. Unsere Verhandlungen haben uns überholt, wir müssen sie durch Schnelligkeit einholen.

Paris, 30. Jan. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer, vom Ministerpräsidenten und Minister des Innern, Millerand, am Quai d'Orsay zur Liebeserklärung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Berlin, 30. Jan. Professor Dr. Pleß erklärte gestern Nachmittag nach einem Besuche beim Reichsfinanzminister Erzberger: Der Krankheitszustand ist allseits absolut normal zu bezeichnen. Temperatur 36,4; Puls 88. Die Körperfunktionen sind tadellos. Die Kräfte haben sich gehoben. Es besteht die Hoffnung, daß Minister Erzberger seine Tätigkeit baldigst wieder aufnehmen kann.

Berlin, 30. Jan. Für die Einreise in das besetzte rheinische Gebiet ist eine Genehmigung nicht mehr erforderlich. Die Einreisenden müssen sich aber durch einen deutschen Reiseausweis mit Lichtbild ausweisen können.

Reval, 30. Jan. Auf Befehl des Staatsanwalts der ehemals russ. Nordwestarmee wurde in der Nacht zum 28. Januar deren erster Kommandant, General Judentisch, verhaftet, der sich anschickte, sich nach Delsingfors zu begeben.

London, 29. Jan. (Renter.) Die Blätter veröffentlichen ein von bekannten Gewerkschaftlern und Arbeiterführern, darunter Bowerman und Glynos unterzeichnetes Manifest, in dem sofortiger vollständiger Frieden mit Rußland gefordert wird.

Berlin, 29. Jan. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivillieferungen teilt mit: Die deutsche Fürsorgekommission zur Heimbesorgung unserer Gefangenen aus Sibirien ist in Wladivostok eingetroffen. Sie hat mit der Verteilung der Bekleidungsstücke u. Lebensgaben, sowie der für Unterhaltungs zwecke zur Verfügung gestellten 14 Mill. Rubel bereits begonnen. Ueber den Beginn des Heimtransports der Gefangenen aus Ostsibirien hofft die deutsche Kommission in Kürze weitere Mitteilungen machen zu können.

Berlin, 30. Jan. Wie das Berliner Tageblatt erzählt, hätten politische Persönlichkeiten in Paris Vorschläge, an Stelle Mikereands Poincare zum Kommissar für Elsäz Vorbringen zu ernennen.

Berlin, 30. Jan. Nachdem gestern früh ein auf dem Seeweg über Grzhaven geleiteter Transport unserer Hinführer eingetroffen war, kam gestern Abend der erste auf dem Landweg aus Frankreich kommende Transport auf dem Potsdamer Bahnhof an. Durch die „Kriegsheimkehr“ wurde den Anlangenden ein herzlicher Empfang bereitet. Abends um 7 Uhr fuhren die in Disposition beheimateten, nachdem sie mit Musik zu ihrem befreitenden Jng geleitet worden waren, über Stettin ihrer eragerten Heimat entgegen.

Berlin, 30. Jan. Als erste Maßregel gegen die im Augenblicksruher Kohlenrevier Streikenden hat die sächsische Regierung laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ mit sofortiger Wirkung die Sperrung der Lebensmittelzulagen angeordnet. Außerdem stehen Truppen bereit, um gegen Aufständler und Terroristen sofort einzuschreiten.

Berlin, 30. Jan. An die Bergleute im Ruhrgebiet erließen die vier großen Bergarbeiterverbände eine letzte Mahnung, gegen fanatische Anhänger des Bolschewismus und der Kommunisten sich stark zu machen.

Salzach, 29. Jan. Das Blatt Domobina meldet aus Belgrad, daß der serbische Ministerrat das Ultimatum in der Adelsfrage abgelehnt habe. — Das gleiche Blatt meldet aus Paris, die Friedensdelegation der Vereinigten Staaten habe bei der Entente gegen die Lösung der Fiume-Frage ohne Teilnahme der Vereinigten Staaten protestiert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bentz. Druck und Verlag von R. Neff'schen Buchdruckerei, Mannheim.

Altensteig-Stadt.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderats vom 28. ds. Mts. ist ein weiterer (dritter)

Polizeidiener

(künftige Bezeichnung Schutzmann) anzustellen.

Pensionsberechtigter Anfangsgehalt 2100 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrag von 2600 Mk.

Widerrufliche Feuerzuzulage 3. St. 900 Mk. pro Jahr. Kinderzulage zutreffendfalls 200 Mk. für jedes Kind unter 16 Jahren. Freie Dienstkleidung.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und den Militärpapieren sind spätestens bis 10. Februar d. J. einzureichen. Nur durchaus zuverlässige, charakterfeste, nüchterne Männer wollen sich melden.

Den 29. Januar 1920.

Stadtschultheißenamt:
Welter.

Garrweiler.

Am Lichtmessfesttag, nachm. 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus gela

7 Kubikmeter Pappelholz

für Schreiner geeignet, an den Meißbietenden.

Schultheißenamt.

Altensteig-Stadt.

Gegen

Lebensmittelmarke 33

werden am Samstag, den 31. ds. Mts., bei Gensler, Luz u. Beck 270 Gr. Teigwaren zu 1,18 Mk. pro Pfund abgegeben.

Den 30. Jan. 1920.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Gemeinderätlichen Beschlusses zur Folge wird in den städt. Kanzleien Sams-

tags und zwar am 31. ds. Mts. erstmals bis nachm. 3 Uhr durchgearbeitet.

Hinach sind künftig Sams-tags die Geschäftsstunden des Stadtschulth.-Amtes und der Stadtpflege von nachmittags 3 Uhr ab geschlossen.

Den 30. Jan. 1920.

Stadtschulth.-Amt:

Welter.

Altensteig-Stadt.

Zur Dienstleistung im Polizeiwachlokal (Nachtdienst) wird ein

Wächter

(Hilfspolizeidiener) gesucht.

Bewerber wollen sich bis Dienstag, den 3. Febr. d. J. beim Stadtschulth.-Amt mel-

den, bei welchem über die Dienstverhältnisse und Gehaltsverhältnisse nähere Auskunft erteilt wird.

Den 29. Jan. 1920.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Elisabeth Gertrud Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hochehrent an Otto Kaltenbach und Frau Mile geb. Lachenmaier.

Gründbach, Gortweiler, Wörnerberg.

25er-Fest

Zu dem am Sonntag-Nachmittag, den 1. Febr. ds. Is im Gasthof z. Hirsch in Gortweiler stattfindenden 25er-Fest wird hiermit freundlichst eingeladen.

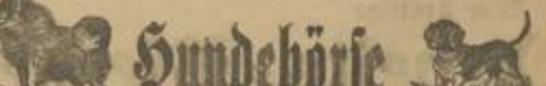
Unter 17 Jahren hat Niemand Zutritt

Der Ausschuß.

Berned.

Am Sonntag, den 1. Februar

Hundebörse



im Gasthaus z. „Röhle“. Wozu freundlichst einladet

Christian Bauer.



Oberweiler.

Codes - Anzeige.

Durch die Ausfagen eines Kameraden ist uns zur Gewissheit geworden, daß unser lieber Sohn und Bruder

Gefreiter

Matthäus Günthner

der von einer Kampfhandlung nicht mehr zurückkam und zunächst als vermißt gemeldet wurde, am 15. Juli 1918 auf dem Felde der Ehre geblieben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern:

Sak. Günthner, Zimmerstr. u. Frau
sowie die Geschwister.

Der Trauergottesdienst findet am kommenden Sonntag, nachm. 1/2 Uhr in Reichthalen statt.

Einige sehr schöne und solide neue

Familien-Kochherde

hat preiswert zu verkaufen

Lorenz Lenz junior, Altensteig
Telefon Nr. 46.

Sprengstoffe

für Stockholzsprengungen frisch eingetroffen und jedes Quantum zu beziehen bei

Chr. Schill, Wildbad
Telephon 18.

Die grösste und schönste Auswahl von Pfaff-, Gritzner-, Phönix- u. Titan-Näh-Maschinen
Versenkbare Maschinen :: Handwerkmachines zu mässigen Preisen finden Sie bei

Fr. Herzog Calw
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

Schreinermeister spezialisiert Euch

indem Ihr nur einen, höchstens zwei Artikel, in allereinfachster Form, in Eiche roh, in Buchen roh, jedoch in guter Ausführung bei Verwendung von gut getrocknetem Holz liefert.

Schränke 140 u. 160 cm breit, Bettstellen 200/100 cm, Waschkommoden 105/55 cm Nachttische, alles ohne Glas.

Genaue Angaben der Adressen unter gleichzeitiger Angabe, welcher Artikel und wieviel ungefähr monatlich geliefert wird. Angebote unter „Schlafzimmermöbel“ an den Verlag der Zeitung.

Altensteig

Bier kräftige Arbeits-Pferde

von 5-10 Jahren, darunter 2 schwere Belgier, hat zu verkaufen
A. Hehr.



Morgen Samstag abds. 1/9 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Bereitschafts-Dienst

am nächsten Sonntag
Dr. Rich. Vogel
beim Waldhorn
Telefon Nr. 12.

Altensteig.

Empfehle von frischen Sendungen

ff. Maicena-Cacao
(statt Hasercacao)
Halbpfund-Pakete zu M. 6

Drei Zinnen Cacao
(gar. reines Cacaopulver)
Halbpfund-Paket zu M. 9.50

C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Bezahlbar für

Marder-Pelze
500-1000 M.

Chr. Schmid Kürschner

Kautabak

in Rollen

echter Kentucky, empfiehlt

Karl Henzler sen.
Eisenwarenhdlg.

Einen bereits noch neuen

Pflug

hat zu verkaufen wer? sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Lumpen

kauft fortwährend per Kilo 40 Pf. Gestricke wollene 6 M. per Kilo.

G. Steeb
obere Stadt.

Hübsche, einfache und bessere

Photographie-Rahmen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Prima röstliches

Baniermehl

ist eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Hausfrauen

verwendet nur Boden-Dei mit hohem Fettgehalt.

Zu haben in der

Schwarzwald-Drögerie

+ Altensteig +
Telefon 41.



Blau-jähmel
wappjählig (Saherschlach) verkauft unter jeder Garantie
Rupps, Gungenwald.

Wart.

1-jähriges, schönes



verkauft
Leibroch.

Lüchtiges Mädchen

welches einer gut bürgerlichen Küche, inbearbeiten Schäffeln und Dessert, selbständig vorstehen kann

nach der Schweiz in deutsche Familie gesucht.

Gute Behandlung zugesichert. Angebote mit Bild, Zeugnissen, Altersanabe u. Lohnansprüchen an
P. Germer, Umben a. Ballensee, Kurhaus-Belle-vue Schweiz erbeten.
(Briefe 30 Pf.)

Reichthalen.

Eine

Magd

welche schon gebirt hat, sucht sofort

Martin Schaible
Bauer.

Jüngeres, reinliches

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, für kleinere Familie, lauter erwachsene Personen, für sofort gesucht.

Frau Wilh. Morlok
Pforzheim, Westliche 92.

Beuren - Zimmweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 3. Februar 1920

in das **Gosch. zum Hirsch** in Heselbroun freundlichst einzuladen.

Erhard Kalmbach

Sohn des
Phil. Kalmbach Bauers
in Beuren.

Christine Dengler

Tochter des
Joh. Gg. Dengler
Bauers in Zimmweiler.

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

U. S. P.

Öffentliche Versammlung

Am Samstag, 31. Januar 1920 findet im Gasthaus zur „Rose“ in Altensteig, abends 8 Uhr von U. S. P. eine Versammlung statt, wobei Herr Philipp Wittwich aus Gungelbroun spricht.

Thema wird in der Versammlung bekanntgegeben.
NB. Arbeiter und Arbeiterinnen sowie Parteifreunde werden höflichst eingeladen. Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Gold- und Silber-Münzen

kauft und zahlt für

1 Mark Silber Mark 6.—
20 Mark = Stück „ 220.—

Viktor Rhem
Goldwarenfabrik, Pforzheim.



2 schwere

Zuhrwerkspferde

Rapp- und Fuchswallach

sehr gut im Zug und gut erhalten, hat weil überzählig abzugeben

E. Hornberger We.
Schönegehind im Murgtal.

Achtung!

Achtung!

Kaufe Pferde



zum Schlachten sowie auch verunglückte jedoch gesunde Pferde zu den höchsten Tagespreisen.
Vermittler erhalten hohe Provision.

Erste alt. Pferdeschlächterei Württembergs

W. v. Dirke, Stuttgart

Brennerstr. 17. Telefon 5853.

Der obige ist im Besitz eines Aufkaufscheines für ganz Württemberg, von der Fleischversorgungsstelle Stuttgart ausgestellt.

